Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **54 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Otto F. A. Meinardus: Monks and monasteries of the Egyptian Deserts, Kairo 1961. The American University at Cairo Press. IX, 437 S.

– The Copts in Jerusalem, Kairo 1960. Commission on Ecumenical Affairs of the See of Alexandria, Cairo. 98 S.

Zugleich mit der Durchsetzung des Christentums in Ägypten sind die Klöster im Niltale entstanden, und sie sind bis an die Schwelle der Gegenwart das eigentliche Rückgrat dieser Kirche geblieben; sie sind es – trotz dem steigenden Einflusse der Notabeln nun auch in dieser morgenländischen Kirche – bis zu einem gewissen Grade auch heute noch. Sie verdanken ihren Einfluss zu einem wesentlichen Teile der Tatsache, dass die Patriarchen regelmässig aus dem Kreise der Mönche gewählt wurden und dass fast stets – mit gelegentlichen Ausnahmen, wie 1928, 1944 und 1946 – ein Mönch (und nicht ein schon vorher auf einen Bischofsstuhl Berufener) ohne Zwischenstufen den Thron des hl. Markus bestieg: so war es auch 1959 beim jetzigen Patriarchen Kyrill VI.

Es ist also kein am Rande liegendes, sondern ein zentrales Thema des ägyptischen Christentums, das M., gebürtiger Hamburger und seit einigen Jahren als Professor der amerikanischen Universität in Kairo eng mit den Kopten verbunden, in den beiden Büchern behandelt. Für jedes der heute noch bestehenden Klöster hat er mit Fleiss und Sorgfalt alle Hinweise und Beschreibungen in der abendländischen Literatur zusammengestellt. So ergab sich ein fesselndes Bild von Geschichte und Gegenwart der koptischen Klöster; M. kennt sie alle durch persönliche Besuche. Dass arabischen und koptischen Unterlagen noch Weiteres zu entnehmen ist, dass eine Gemeinschaftsarbeit von Historikern, Archäologen und Theologen dem Thema noch manches Weitere abgewinnen könnte, sagt der Vf. selbst. Nun, da sich ein solches «Team» noch nicht zusammengefunden hat, darf die vorliegende Arbeit, auch ihrer aufschlussreichen Illustrationen wegen, durchaus als massgebende Darstellung bezeichnet werden: etwas Ergiebigeres und Ausführlicheres als diese Darstellung auch der Gegenwart gibt es seit Jahrzehnten nicht. Gewiss liesse sich die Tradition, Eugenios sei der Gründer des mesopotamischen Mönchtums als eines Ablegers des ägyptischen gewesen, anhand der Arbeiten von Arthur Vööbus neu erörtern: dass M. sie offenbar nicht kannte, ist wohl die bedauerlichste Lücke des Buches. Auch mancher sonstige Druckfehler liesse sich wohl ausmerzen (so lies S.430: Schiwitz statt «Schwitz»), und man fragt sich, warum alle Patriarchennamen in ihrer arabischen Form gegeben werden, die doch bis ins 2. Jahrtausend hinein ohnehin bedeutungslos war (nur Kyrill erscheint in der englischen Lautung).

In der zweiten Arbeit unterstützt M. den koptischen Anspruch auf das sogenannte «Sultans-Kloster» in Jerusalem, das ihnen 1961 von den Äthiopiern streitig gemacht wurde (vgl. IKZ 1961, S. 150); um die Geschichte des Klosters rankt sich eine solche der koptischen Gemeinde in der heiligen Stadt. Wer die koptische Kirche als eine weithin vom klösterlichen Leben geprägte kennt, weiss, was ihr der Besitz eines Klosters, gerade auf der geweihten Erde Palästinas, bedeutet. Er begreift, dass eine koptische Präsenz an diesem Orte ohne den Rückhalt an einem Kloster nicht vorstellbar ist.

Bertold Spuler